

Erzähler vom Westerwald

Beilage der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.
Verlagsschreiberei: Erzähler Hachenburg.
Herausgeber Nr. 72.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchhölzl, Hachenburg.

Nr. 52. Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.,
monatlich 50 Pf. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Mittwoch den 3. März 1915.

Anzeigenpreise (voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile ober oder unter
Raum 15 Pf., die Reklamezeile 40 Pf.

7. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

1. März. In den Westkarpaten bringen die österreichisch-ungarischen Truppen siegreich vor und nehmen über 1000 Russen gefangen. — Französische und englische Kriegsschiffe beschließen weiter die Forts am Eingang der Dardanellen. Nach türkischen Berichten scheitern Versuche, Landungsabteilungen zu landen. Fünf feindliche Panzerkreuzer werden getroffen und müssen sich zurückziehen.

2. März. In der Champagne scheitern Angriffe der Franzosen unter starken Verlusten für sie. Im Argonner Wald machen die Unsern Fortschritte. Auch in den Vogesen scheitern alle französischen Unternehmungen. — Russische Fortschritte beim Augustower Wald bleiben erfolglos. Auch in Komca und Bock werden die Russen zurückgeschlagen.

Die Kämpfe im Westen und Osten.

WTB Großes Hauptquartier, 3. März, vormittags. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Bei St. Eloi südlich von Ypern wurde in Angriff zweier englischer Kompanien nach hartem Handgemenge abgewiesen. Bei Peronne landete infolge Motordefekts ein französisches Flugzeug. Die Insassen wurden gefangen genommen.

Die französischen Angriffe in der Champagne hatten nicht den geringsten Erfolg. Wieder wurden die Franzosen unter schweren Verlusten in ihre Stellungen zurückgeworfen.

Nordwestlich Viller sur Tourbe entziffen die dem Feinde Schützengräben in Breite von 50 Metern. Französische Vorstöße in Wald von Senevoire und in Gegend Villy-Préfontaine wurden leicht abgewiesen.

Unsere Angriffe nordöstlich Badonviller brachten uns wieder beträchtlichen Geländegewinn. Wir schoben unsere Front hier in den letzten Tagen um 8 Kilometer vor.

Nordöstlich von Telles machten die Franzosen vergebliche Versuche, den Verlust der letzten Tage wieder auszugleichen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Grodno die Lage unverändert.

Südlich von Augustow versuchten die Russen den Bobr zu überschreiten. Unter schweren Verlusten wurden sie zurückgeworfen und ließen 1500 Gefangene in unserer Hand. Andere Angriffe in Gegend nordöstlich von Lomza brachen dicht an unserer Front gänzlich zusammen.

Südwestlich von Kolno machten wir Fortschritte.

Südlich Myszinie z nahmen wir unsere Vorposten vor überlegenem Feind etwas zurück.

Nordwestlich von Brasznicez fühlten die Russen langsam vor.

Mehrere russische Nachtangriffe östlich von Loz wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Die französische amtliche Berichterstattung zeigt ein wesentliches Spiel, schwere Niederlagen in Erfolge, ihre trübseligste Offensive in der Champagne und den Vogesen ausbleiben, noch immer fort. In Paris wird es ein lauriges Erwachen der eingeklinkten öffentlichen Meinung geben, wenn die furchtbare Wahrheit, die aus den deutschen Generalstabsberichten spricht, trotz der Zensur den Weg zu finden. Auch die russischen Gegenangriffe verbluten an der deutschen Eisenmauer.

Wie die Franzosen ihre Landsteute beschließen.

In dem seit 1. Oktober 1914 von uns besetzten Rouen sind nach der „Gazette des Ardennes“ durch französische Artilleriefeuer unter der Zivilbevölkerung folgende Verluste eingetreten: tot 5 Männer, eine Frau, ein Kind; schwer verwundet 8 Männer, 7 Frauen, 2 Kinder; leicht verwundet ein Mann, eine Frau. Die Zahl der durch das französische Artilleriefeuer beschädigten Gebäude beträgt 92, darunter die sehr schöne alte Kirche St. Pierre, das Rathaus mit Bibliothek und das Hospital. Die Kirche ist unwiederbringlich verloren, das Hospital wurde zerstört, während noch zwei Flaggen des Genfer Kreuzes auf ihm wehten.

Die deutschen Truppen in den Karpaten.

Bericht des Großen Hauptquartiers.

Im Januar wurde im nördlichen Ungarn eine neue Armee gebildet. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppenteile wurden unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie v. Linington vereinigt. Sie trat am Ende Januar den Vormarsch an und stieß auf der Straße Ormeau-Torona und bei Bolocz-Begerszallas auf härteren Feind. Einer deutschen, hinter dem rechten Flügel der linken Nachbararmee an den Ustol-Bah vorgeschobenen Division fiel die Aufgabe zu, aus Gegend Gnola zunächst in Richtung Vidubora in den Rücken des vor der Front der neuen Armee stehenden Gegners vorzustoßen. Bereits in der letzten Januarwoche (25. 1.) hatte die Armee in erfolgreichem Vorgehen das Höhen Gelände bei und östlich Beveles gewonnen, feindliche Gegenangriffe von Torona abgewiesen, das Massiv des Menseil (1346) besetzt und die Gebirgszüge des Klima (803) und westlich davon nach schweren Kämpfen geklärt. In der Front wurden wiederholt heftige russische Angriffe auf die Kiczirsa-Höhen (784) mit großen Verlusten für den Gegner abgewiesen, die Vortruppen der Armee nach Einnahme von Begerszallas in die Gegend Abranta und westlich vorgehoben. Wenige Tage später schlug der rechte Flügel den Feind erneut, nahm die Orte Torona-Belscheles-Maidanta-Larfall und verfolgte den schnell zurückgehenden Feind auf Bialow.

Die Truppen hatten in dem Gebirgskrieg mit Eis und Schnee, Glätte und tief ausgefahrenen Gleiten, steilen Hängen und Sturzabfällen nicht minder zu kämpfen als mit den hinter ausgedehnten Schneewällen stark verschützten, hartnäckigen Gegnern. Oft in 1000 Meter Höhe bei eisfester Wunde und 20 Grad unter Null. Anfang Februar stießen die angelegten Umfassungsstellungen auf starke Fronten, die der Gegner durch herangezogene Verstärkungen besetzt und besetzt hatte. Teile des rechten Armeekorps, umfassend gegen den Berggipfel von Bialow vorgehend, warfen nach heftigem Kampf den Feind auf Senevow zurück. In der Front wurde der Verbias-Sattel an Straße Begerszallas-Lucholka geklärt. Auch die auf dem linken Flügel umfassend gegen den feindlichen Rücken angelegte Division stieß in der Gegend von Smorze auf eine starke Stellung. Durch neuauftretenden Feind aus nördlicher Richtung in linker Flanke und im Rücken bedroht, befreite sich diese Division durch einen erfolgreichen Angriff auf die Stellung bei Smorze selbstständig aus ihrer gefährlichen Lage und griff noch am Abend des 2. Februar einen neuen Gegner bei Annaberg an. Ein Sieg der Division bei Annaberg mußte dem die Ljaja-Höhen haltenden Gegner den Rückzug abtun. Auch auf der übrigen Front wurden in diesen Tagen weitere Teilerfolge erzielt. Der Ljaja-Bah wurde geklärt; viele Gefangene blieben in unserer Hand. Die Höhen nördlich und südlich des Pässes räumte der Gegner einige Tage später und zog sich über Lucholka nach dem Zwinin I zurück. Die nach siegreichem Angriff bei Annaberg freigeordnete Division wurde über Gegend Smorze-Majura in den Kampf gegen die Flanke der starkbesetzten Stellung vor dem rechten Flügel der linken Nachbarmannschaft und später auf den Zwinin II eingesetzt. Die Kämpfe, die seit mehreren Wochen im Quellengebiet des Zalabor (Gebirgszüge des Menseil 1454) in Linie Bialow-Sattel-Mojanta, in Gegend westlich Lucholka und auf dem Zwininrücken geführt werden, sind verlustreich und schwer. Aber mit unerschütterlicher Energie arbeitet sich die Subarmee von Stellung zu Stellung vor. Die Gebirgsbündnisse und Schwierigkeiten des Angriffs werden überwunden und mit ihnen der Feind, der bis jetzt etwa 9000 Gefangene, Geschütze und 13 Maschinengewehre in unserer Hand ließ.

Bei den Kämpfen bewährten sich besonders die Ski-Kompanien, die in den weichen Schneefeldern über die Bergänge kletterten, überraschend den Feind unter Feuer nehmen und auch Maschinengewehre auf niedrigen Schlitten mitführen.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Wien, 2. März. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 2. März. In den Karpaten wurden im westlichen Abschnitt zahlreiche Gegenangriffe der Russen abgewiesen und die in den vorausgegangenen Kämpfen von den eigenen Truppen gewonnenen Stellungen und Höhen festgehalten.

Südlich des Dnestr dauern die Kämpfe an. Auch gestern wurden feindliche Angriffe blutig zurückgeschlagen.

Hierdurch erstrittenes Gebiet gegen numerisch oft überlegene gegnerische Kräfte behauptet.

In Polen und Westgalizien nur Artilleriekampf.

In der Bukowina herrscht Ruhe.

Im südlichen Kriegsschauplatz ist die Situation unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Lage an den Dardanellen.

Von englischer Seite wurden Nachrichten verbreitet, nach denen die Außenforts der Dardanellenstraße bereits niedergeknipst, ja völlig zerstört seien und starke englisch-französische Landungsstruppen den Eingang der Straße zu beiden Seiten besetzt hätten. Man dürfe diesen Angaben mit Recht misstrauen, wie der nachfolgende Bericht des türkischen Hauptquartiers vom 1. März völlig beweist:

Die feindliche Flotte setzte heute in größeren Zwischenräumen ihr Feuer auf die Batterie Sed il Vahr fort. Feindliche Versuche, an einzelnen Stellen Erkundungsabteilungen zu landen, scheiterten. Schließlich wurden fünf feindliche Panzerschiffe, die gegen andere unserer Batterien erfolglos feuerten, von sieben dorthin abgefeuerten Granaten getroffen und zum Sinken genötigt.

Nach einer Meldung der „Tribuna“ aus Toulon sollte bereits am 21. Februar ein Armeekorps von dort nach Gallipoli an den Dardanellen eingeschifft worden sein, das mit indischen Truppen aus Ägypten vereinigt landen sollte. Lügenreuter meldete dann am 27. Februar, daß am 25. Februar ein Fort am Eingang der Straße, Sed il Vahr, Orhanieh, Kum-Kale und Kap Seldes, zum Schweigen gebracht und am Tage darauf von Landungsstruppen vollkommen zerstört worden sei. Drei englische Schiffe wären dann, nachdem die Straße vier Meilen weit von Minen gesäubert worden sei, hineingefahren und hätten das Fort Dardanel erfolgreich beschossen. Sonderbarerweise mußten die englischen Schiffe am 1. März immer noch die schon vollkommen zerstörten Forts unter Feuer nehmen. Weiter hat hier wieder einmal den feindlichen Wunsch zur vollendeten Tatsache werden lassen. Wir sind ja bei unseren Feinden an die Vorhugelfloßboeren gewöhnt. Mit Gewisheit können wir feststellen, daß die Außenforts der Dardanellen bisher nicht niedergeknipst wurden, und daß Landungsversuche nicht geglückt sind. Sollte aber wirklich der Fall eintreten, daß bei andauernder Beschließung die Außenforts zum Schweigen gebracht werden, so kann immer nur wieder darauf hingewiesen werden, daß für die feindliche Flotte dann erst die eigentlichen Schwierigkeiten im engen Fahrwasser gegen die stärkste Festungsgruppe der nur 1400 Meter breiten Kanal-Enge beginnen. Ein großes Landungskorps, ohne dessen Mitwirkung an eine Fortsetzung überhaupt nicht zu denken ist, hätte auch nach Versagen der Außenforts mit sehr ernstlichem Widerstand der türkischen Truppen zu rechnen, der kaum gebrochen werden könnte.

England wird kleinlaut.

London, 2. März.

Das Reutersche Bureau meldet, daß ein Sturm eine Verzögerung der Operationen vor den Dardanellen zur Folge gehabt habe.

Athen, 2. März.

Die Beschließung der Dardanellen begann gestern um 10 Uhr vormittags von neuem. Sie wurde zwei Stunden lang mit verdoppelter Heftigkeit fortgesetzt. Das Ergebnis ist unbekannt. Die Abteilungen der Verbündeten, die beim Fort Kum-Kale gelandet waren, hatten einen Zusammenstoß mit der türkischen Garnison, die sie zerstörten. Ein englisches Kriegsschiff hat Zeitscheber beschossen.

Die Mär vom „Audacious“.

Wie ein „Seemannsgarn“, das in den behaglichen Betten der Segelschiffahrt in den Bassatbreiten oder in Bindrücken auf der Bark von einem vielbefahrenen Jar Maat den flammenden Neulingen vorgeschmurt wurde, stieg ein Bericht des „New York Herald“ über das Schicksal des vielgenannten englischen Großkampfschiffes „Audacious“. Man höre und staune!

Die „Audacious“ soll in allernächster Zeit wieder mit der großen Flotte vereinigt werden. Das Schiff verließ am 15. Februar völlig repariert die Belfast Werft Harland u. Wolff. Die „Audacious“ war nach der Havarie vom 27. Oktober gegenüber der irischen Küste gesunken, wie es damals hieß. Nachdem das Sed unter der Wasserlinie verknipst war, hielt sich das Schiff über Wasser und wurde einige Stunden nach der Abfahrt des White Star-Dampfers „Olympic“, der auf das Notsignal herbeigekommen war, nach dem Trockendock geführt. Die britische Admiralität beabsichtigt, auch weiterhin Schweigen über die Havarie des Schiffes zu beobachten, und wird seine Wiedereinstellung in den Dienst nicht veröffentlichen. Die Öffentlichkeit in England soll von der Vereinigung der „Audacious“ mit der Flotte erst erfahren, wenn sie an einem Seegefecht teilgenommen hat oder aber nach dem Kriege. „New York Herald“.

berichtet weiter, daß die „Audacious“ durch die Explosion, die den Kiel verlegte, viel Wasser erhielt, so daß sie sehr tief in See lag. Sie wurde in diesem Zustande von den an Bord des „Amphib“ befindlichen Passagieren photographiert und erscheint auf den Photographien als sinkend. Aber es gelang, das Schiff zu verstopfen und das Schiff 140 Meilen weit nach Belfast zu schleppen.

Das ist alles so wunderbar, daß es wohl überall einem unglaublichen Schütteln des Kopfes begegnen wird. Wenn der „Audacious“ noch einmal, den Union Jack an der Gaffel, auf dem Meere erscheinen sollte, so ist hundert gegen eins zu wetten, daß es sich um einen „Erlas Audacious“ handelt. Über dem alten, wirklichen „Audacious“ tollt längst die Woge der irischen See.

Kleine Kriegspolit.

Paris, 2. März. Die Aushebungsarbeiten für die Jahresklasse 1916 wurden am 27. Februar abgeschlossen. Das Ergebnis ist noch unbekannt, doch dürfte diese Jahresklasse ungefähr dieselbe Mannschafszahl ergeben, wie die Klassen 1915 und 11.

Paris, 2. März. Der englische Dampfer „Garvion“, dessen Wrack bei Gav Antifer gesunken wurde, verlor, bevor er nach Le Havre geschleppt werden konnte.

Petersburg, 2. März. Der französische General von der Insel angekommen. Er wurde auf dem Bahnhof von einem zahlreichen Publikum begrüßt.

Deutschland und Amerika.

Der neue Notenwechsel.

Die deutsche Regierung hat nunmehr die zweite Note der Vereinigten Staaten über die Erklärung der englischen Gewässer zum Kriegsschauplatz und die englische Aushungersungspolitik beantwortet. Der amerikanische Botschafter in Berlin überreichte die vom 22. Februar datierte Note der Vereinigten Staaten, die eine Erwiderung auf die am 17. Februar ergangenen Ausführungen der deutschen Regierung an die Vereinigten Staaten von Amerika ist.

Der Wortlaut der Note Amerikas.

Die gleichlautend an Großbritannien ergangene, ist folgender:

Die amerikanische Regierung gestattet sich im Hinblick auf den Schriftwechsel, der zwischen ihr und den Regierungen Deutschlands und Großbritanniens über den Gebrauch neutraler Flaggen durch englische Handelschiffe und die Kriegsschauplatzklärung der deutschen Admiralität stattgefunden hat, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die beiden kriegführenden Regierungen im Wege gegenseitiger Verständigung eine Grundlage für eine Verständigung finden möchten, deren Ergebnis darauf abzielt, neutrale dem friedlichen Handel obliegende Schiffe von den ernstlichen Gefahren zu befreien, denen sie bei der Durchfahrt durch die Küsten der kriegführenden Länder berührenden Meere unterworfen sind.

Die amerikanische Regierung bringt ergebenst in Erinnerung, daß eine Verständigung etwa auf Grund ähnlicher Bedingungen wie der nachstehenden erreicht werden möge.

Diese Anregung soll in keiner Weise als ein Vorschlag der amerikanischen Regierung gelten, denn diese ist sich naturgemäß wohl bewußt, daß es ihr nicht zukommt, Bedingungen für eine Vereinbarung zwischen Deutschland und Großbritannien vorzuschlagen, obwohl die vorliegende Frage sie selbst und das Volk der Vereinigten Staaten unmittelbar und in weitgehendster Weise interessiert. Sie wagt lediglich sich die Freiheit zu nehmen, die nach ihrer Überzeugung einem aufrichtigen Freund eingeräumt werden darf, der von dem Wunsche geleitet wird, keiner der beiden beteiligten Nationen Unannehmlichkeiten zu bereiten und möglicherweise den gemeinsamen Interessen der Menschlichkeit zu dienen. In der Hoffnung, daß die Ansichten und Anregungen der deutschen und britischen Regierung über eine Frage, die für die ganze Welt von hervorragendem Interesse ist, ausgiebig gefördert werden, wird das in nachstehenden vorgeschlagenen Verfahren angeboten.

Deutschland und Großbritannien kommen dahin überein:

1. daß treibende Minen von keiner Seite einzeln in den Küstengewässern oder auf hoher See ausgelegt werden, daß verankerte Minen von keiner Seite auf hoher See, es sei denn ausschließlich für Verteidigungszwecke innerhalb Kanonenschußweite von einem Hafen, gelegt werden, und daß alle Minen den Stempel der Regierung tragen, die sie ausgelegt und so konstruiert sind, daß sie unschädlich werden, nachdem sie sich von ihrer Verantwortung losgerissen haben;
2. daß Unterseeboote von keiner der beiden Regierungen zum Angriff auf Handelschiffe irgendeiner Nationalität Verwendung finden außer zur Durchführung des Rechtes der Anhaltung und Untersuchung;
3. daß die Regierungen beider Länder es zur Bedingung stellen, daß ihre beiderseitigen Handelschiffe neutrale Flaggen als Kriegsschiffe oder zum Zweck der Unschädlichkeit nicht benutzen.

Großbritannien erklärt sich damit einverstanden, daß Lebens- und Nahrungsmittel nicht auf die Liste der absoluten Konterbande gesetzt werden und daß die britischen Behörden Schiffsladungen solcher Waren weder stören noch anhalten, wenn sie an Agenturen in Deutschland adressiert sind, die von den Vereinigten Staaten namhaft gemacht sind, um solche Warenladungen in Empfang zu nehmen und an konfessionierte deutsche Wiederverkäufer zur ausschließlichen Weiterverteilung an die Zivilbevölkerung zu verteilen.

Deutschland erklärt sich damit einverstanden, daß Lebens- oder Nahrungsmittel, die nach Deutschland aus den Vereinigten Staaten — oder je nachdem von irgend einem anderen neutralen Lande — eingeführt werden, an Agenturen adressiert werden, die von der amerikanischen Regierung namhaft gemacht werden; daß diesen amerikanischen Agenturen die volle Verantwortung und Aufsicht bezüglich des Empfangs und der Verteilung dieser Einfuhr ohne Einschränkung der deutschen Regierung obliegen soll; sie sollen sie ausschließlich an Wiederverkäufer verteilen, denen von der deutschen Regierung eine Konzeption erteilt ist, die ihnen die Berechtigung gibt, solche Lebens- und Nahrungsmittel in Empfang zu nehmen und sie ausschließlich an die Zivilbevölkerung zu liefern; sollten die Wiederverkäufer die Bedingungen ihrer Konzeption irgendwie überschreiten, so sollen sie das Recht verfallen lassen, Lebens- und Nahrungsmittel für die angegebenen Zwecke zu erhalten, und daß die deutsche Regierung solche Lebens- und Nahrungsmittel nicht für Zwecke irgendeiner Art requirieren oder veranlassen wird, daß sie für die bewaffnete Macht Deutschlands Verwendung finden.

Indem die amerikanische Regierung die im vorstehenden skizzierte Grundlage für eine Verständigung unterbreitet, möchte sie nicht so verstanden werden als ob sie irgendein Recht der Kriegführenden oder Neutralen, das durch die Grundätze des Völkerrechts geschützt ist, anerkennt oder

verleugnet, sie würde vielmehr die Vereinbarung, falls sie den interessierten Mächten annehmbar erscheint, als einen modus vivendi betrachten, der sich mehr auf Zweckmäßigkeit als auf geschäftliches Recht gründet, und der auch die Vereinigten Staaten in seiner gegenwärtigen oder in einer abzuwartenden Fassung nicht bindet, ehe er von der amerikanischen Regierung angenommen ist.

Eine gleichlautende Note ist an die britische Regierung gerichtet worden.

Deutschlands Antwort

darauf trägt das Datum des 28. Februar und lautet wie folgt:

Die kaiserliche deutsche Regierung hat von der Anregung der amerikanischen Regierung, für die Seefahrt Deutschlands und Englands gewisse Grundätze zum Schutze der neutralen Schifffahrt zu vereinbaren, mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen. Sie erblickt darin einen neuen Beweis für die von deutscher Seite voll erwiderten freundschaftlichen Gefühle der amerikanischen Regierung gegenüber der deutschen Regierung.

Auch den deutschen Wünschen entspricht es, daß der Seekrieg nach Regeln geführt wird, die, ohne die eine oder die andere kriegführende Macht in ihren Kriegsmitteln einseitig zu beschränken, ebensowohl den Interessen der Neutralen wie den Schutten der Menschlichkeit Rechnung tragen. Demgemäß ist schon in der deutschen Note vom 16. d. Mts. darauf hingedeutet worden, daß die Beachtung der Londoner Seekriegsrechts-Erklärung durch Deutschland Gegner eine neue Lage schaffen würde, aus der Maßnahmen zu ziehen die deutsche Regierung gern bereit wäre.

Von dieser Auffassung ausgehend, hat die deutsche Regierung die Anregung der amerikanischen Regierung einer aufmerksamen Prüfung unterzogen und glaubt darin in der Tat eine geeignete Grundlage für die praktische Lösung der entstandenen Fragen zu erkennen. Zu den einzelnen Punkten der amerikanischen Note darf sie nachstehendes bemerken:

1. Was die Legung von Minen betrifft, so würde die deutsche Regierung bereit sein, die angeregte Erklärung über die Nichtanwendung von Treibminen und die Konstruktion der verankerten Minen abzugeben. Ferner ist sie mit der Anbringung von Regierungssiegeln auf den auslegenden Minen einverstanden. Dagegen erscheint es ihr für die kriegführenden Mächte nicht angängig, auf eine offensive Verwendung verankerter Minen völlig zu verzichten.

2. Die deutsche Regierung würde sich verpflichten, daß ihre Unterseeboote gegen Handelschiffe irgendwelcher Flagge nur insoweit Gewalt anwenden werden, als dies zur Durchführung des Rechtes der Anhaltung und Untersuchung erforderlich ist. Ergibt sich die feindliche Nationalität des Schiffes oder das Vorhandensein von Konterbande, so würden die Unterseeboote nach den allgemein völkerrrechtlichen Regeln verfahren.

3. Wie die amerikanische Note vorsieht, setzt die angegebene Beschränkung in der Verwendung der Unterseeboote voraus, daß sich die feindlichen Handelschiffe des Gebrauches der neutralen Flagge und anderer neutraler Abzeichen enthalten. Dabei dürfte es sich von selbst verstehen, daß sie auch von einer Bewaffnung sowie von der Leistung jeden tätlichen Widerstands absehen, da ein solches völkerrrechtswidriges Verhalten ein dem Völkerrrecht entsprechendes Vorgehen der Unterseeboote unmöglich macht.

4. Die von der amerikanischen Regierung angeregte Regelung der legitimen Lebensmittelfuhr nach Deutschland erscheint im allgemeinen annehmbar; die Regelung wurde sich selbstverständlich auf die Seefuhr beschränken, andererseits aber auch die indirekte Zufuhr über neutrale Häfen umfassen. Die deutsche Regierung würde daher bereit sein, Erklärungen der in der amerikanischen Note vorgesehenen Art abzugeben, so daß die ausschließliche Verwendung der eingefuhrten Lebensmittel für die friedliche Zivilbevölkerung gewährleistet sein würde. Daneben muß aber die deutsche Regierung Wert darauf legen, daß ihr auch die Zufuhr anderer der friedlichen Volkswirtschaft dienenden Rohstoffe einschließlich der Futtermittel ermöglicht wird. Zu diesem Zwecke hätten die feindlichen Regierungen die in der Freiliste der Londoner Seekriegsrechts-Erklärung erwähnten Rohstoffe frei nach Deutschland gelangen zu lassen und die auf der Liste der relativen Konterbande stehenden Stoffe nach den gleichen Grundätzen wie die Lebensmittel zu behandeln.

Die deutsche Regierung gibt sich der Hoffnung hin, daß die von der amerikanischen Regierung angebotene Verständigung unter Berücksichtigung der vorstehenden Bemerkungen zustande kommt, und daß auf diese Weise die friedliche neutrale Schifffahrt und der friedliche neutrale Handel unter den Rückwirkungen des Seekrieges nicht mehr als unbedingt nötig zu leiden haben werden. Solche Rückwirkungen würden sich übrigens noch wesentlich verringern lassen, wenn — worauf bereits in der deutschen Note vom 16. d. Mts. hingewiesen worden ist — Mittel und Wege gefunden werden könnten, um die Zufuhr von Kriegsmaterial aus neutralen nach kriegführenden Staaten auf Schiffen irgendwelcher Flagge auszuschließen.

Ihre definitive Stellungnahme muß sich die deutsche Regierung selbstverständlich bis zu demjenigen Zeitpunkt vorbehalten, in welchem sie auf Grund weiterer Mitteilungen der amerikanischen Regierung in der Lage ist, zu überlegen, welche Verpflichtungen die britische Regierung ihrerseits zu übernehmen bereit ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Nordd. Allgem. Zeitung schreibt halbamtlich: Die Bestimmungen der neuen Kriegsanteile enthalten die Bestimmung, daß die Schuldverschreibungen bis zum 1. Oktober 1924 unfällig sein. Diese Bestimmung nimmt dem Reiche bis zu dem genannten Termin das Recht, die Schuldverschreibungen zwecks Verabfolgung des Zinsfußes zu kündigen. Mindestens bis zum 1. Oktober 1924 können sich also die Zeichner ungetrübt

einer doppelprozentigen Verzinsung erfreuen. Eine Belastung der Besitzer der Schuldverschreibungen in deren Veranlassung durch Verkauf oder Lombardierung ist mit der Kündigung unfällig sollen im Publikum über die Auslegung der Bestimmung in den Zeichnungsbedingungen Zweifel bestehen. Diese sind völlig unbegründet, wie hiermit ausdrücklich festgestellt sei.

Die längeren Verhandlungen über den Austausch deutscher und französischer Kriegsgefangenen zu dem Ergebnis geführt, daß der Austausch am 1. März begann. Die ausgetauschten deutschen Verwundeten wurden zunächst in die Lazarette von Heidelberg und Konstanz nach Lyon bzw. von Lyon nach Schwereverwundete gelangten zum Austausch. Die Zahl der Deutschen entspricht der geringeren Zahl der französischen Kriegsgefangenen überhaupt.

Der preussische Landtagsabgeordnete Dr. v. Zedlitz ist gestorben. Er war beinahe 78 Jahre alt, den Wahlkreis Landau-Görlitz und gehörte der liberalen Partei an. Im Jahre 1881 begründete er die Deutsche Zentralkommission für Handfertigkeit und handarbeit hervor, dessen Vorsitzender und Leiter der Verordnungen war. Im Jahre 1891 wurde er zum Zentralausschuß zur Förderung der Jugendpflege in Deutschland. Der Deutsche Reichsausschuß für die Fortbildungsschulen ernannte ihn zu Ehrenvorsitzenden. Der Gesellschaft für Verbreitung der Volksbildung und der Comenius-Gesellschaft als Auswahlmittglied an. Im Mai 1912 erhielt er die Ehrendoktorwürde durch die Verleihung des Dokortitels durch die Universität zu Bonn.

Italien.

Ministerpräsident Salandra brachte in der Sitzung des Ministerrats einen Entwurf für eine neue Gesetzgebung in wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht vor. Die „Tribuna“ sagt: Der Entwurf enthält Maßnahmen gegen die Spionage und fest Strafen für die Verletzung der Konterbande betreffenden Bestimmungen. Er sieht Beschränkungen der Pressefreiheit in der Hinsicht vor, daß die Veröffentlichung von Nachrichten über militärische Bewegungen verboten wird.

Rußland.

Die von dem üblichen Ton der Sekspresse abweichende Abhandlung eines Petersburger Blattes über die russische Feindschaft haben bei den vom englischen liberalen Blatt „The Times“ veröffentlichten Artikel in der liberalen Zeitung „The Daily News“ hervorgehoben. Die liberalen Zeitung „The Daily News“ schreibt: Deutschland hat den Krieg gegen Rußland nicht als Kampf nur gegen England und das mit ihm verbundene Frankreich, es kann auch nur von dem wirtschaftlichen Vorteile und Kolonien erwerben, die die nichtige Rußlands ist für Deutschland nicht das meiste. Das russische Volk ist sich durchaus bewußt, daß Deutschland als seinen Todfeind betrachtet. Eine Geraden nach Rußland ist deutscherseits gar nicht geplant. „Nowoje Wremja“, bekanntlich unter englischer Feder stehend, polemisiert heftig gegen diesen Artikel, bezeichnet ihn als Verrat am Vaterlande und als Verrat an Berlin eingegeben, da er darauf hinfiele, Rußland über einen Sonderfrieden mit Deutschland zu veranlassen. Die But ist, wie gesagt, bezeichnend, die Behauptung ist Unfug.

Großbritannien.

Sowohl in einer Rede des Ministers für Asquith im Unterhaus wie in einigen offiziellen Erklärungen aus London und Paris war viel zu hören über den Mahregeln gegen den deutschen Unterseebau. Im Wesentlichen verstand die Asquith, man solle alle Maßnahmen treffen, um zu verhindern, daß irgend welche Lebensmittel oder Waren anderer Art nach Rußland gebracht würden. — Als wenn die englische Seefahrt von allem Anfang an, unter vollständiger Beachtung aller Völkerrichtsregeln, nicht das gleiche in Rußland und dadurch den jetzigen Zustand herbeigeführt hätte, so halten Briten können also ruhig ihr Seeräuberbande spielen lassen. — Deutschland wird sich auf seine Art zu verhalten.

Aus In- und Ausland.

Wien, 2. März. Der Ministerpräsident im Reichsrat des Kaiserlichen Reiches und des Reiches der ö. U. wurde als Stellvertreter der Kaiserin in die kaiserliche Hofverwaltung für Belgien nach Brüssel.

München, 2. März. Der Staatssekretär des Reiches für das Innere ist heute früh hier eingetroffen. Der König seine Aufwartung zu machen.

Brüssel, 2. März. Heute vormittag haben die belgischen Vertreter ihren Dienst wieder aufgenommen. Sie sind auf Befehl des Ministers für Post- und Telegrafien verweigert hatten. In dem Stadtbezirk Brüssel sind jetzt täglich zwei Postbestellungen statt.

Rom, 2. März. Der „Messaggero“ meldet, daß ein russischer Botschafter in Rom Krupenski binnen Rom verlassen und durch den früheren russischen Botschafter in Konstantinopel, Baron v. Giers, ersetzt werden wird.

Petersburg, 2. März. Die inneren Verwicklungen in der russischen Politik sind nunmehr in den Vordergrund getreten. Der Herrscher wurde vor dem Gebäude des kaiserlichen Direktoriums durch einen Revolveranschlag verletzt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(108. Sitzung.) Es, Berlin, 2. März. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Graf Schwerin-Löwis des verstorbenen Abgeordneten Dr. v. Schenkendorff (nat.). Die Anwesenden erhoben durch Erheben von den Plätzen.

Zu einer scharfen und bündigen Erklärung des Reiches über die Vorstände der Budgetkommission Abg. v. Bismarck Der uns aufgedrängene Kampf sei zugleich ein Kampf gegen die Lüge.

Der „Daily Telegraph“ habe behauptet, in der Kommission habe ein Abgeordneter beständige Angriffe gegen die deutsche Regierung gegen die österreichische Bundesregierung erhoben. Als Vorsitzender der Kommission habe er erklärt, daß es sich hier um eine Erfindung handele, der Unterlage fehle. Es habe nicht eine einzige Erwähnung der österreichischen Regierung gegeben.

Badenburg, 3. März. Infolge der ungünstigen Witterung findet der Vortrag des Herrn Grisar über „Die

aus Schätzen weist darauf hin, daß auch das Verdienst der Gefährlichen beider Bekenntnisse um die Goldsammlung, von dem wenig die Rede ist, keineswegs unterschätzt werden darf. So sind z. B. allein in der kleinen und durchaus nicht wohlhabenden Grenzstadt Lewin vermöge Aneiferung von der dortigen Pfarrgeistlichkeit binnen wenigen Tagen mehr als 20 000 Mark Gold zur Einwechslung gelangt. Weiter wird berichtet: Im Regierungsbezirk Erfurt wurden aus Landgemeinden und

Zeichnet die neue Kriegsanleihe!

Nah und fern.

○ **Nachschmeltewerte Goldsammlungen.** Ein Schreiben aus Schellen weist darauf hin, daß auch das Verdienst der Gefälligen beider Besessenen um die Goldsammlung, von dem wenig die Rede ist, keineswegs unberücksichtigt werden darf. So sind z. B. allein in der kleinen und durchaus nicht wohlhabenden Grenzstadt Lewin vermöge Kneiferung von der dortigen Pfarrgefiligkeit binnen wenigen Tagen mehr als 20 000 Mark Gold zur Einweihung gelangt. Weiter wird berichtet: Im Westermasbesatz Eriurt wurden aus Landgemeinden und

Pers
für
Kinderwä
Henkel's Bleich
Junges Ma
für einige Stunden
fucht. Räucher in
Stelle d. Bl.
Eine geräumige
4-5 Zimmer-W
für 1 Juli gesucht.
Herrn Karl Dasbach.
Schöne
3-4 Zimmer-W
mit Badezimmer, Aus
sicht per 1. April
Näheres bei Eugen
Dachenburg.
Goldgen
vertheilt schnell und sicher
unreinigkeiten.
Heinrich Orthbey.
Feldpostkan
zu 5, 8, 9, 10 und
zu haben bei
Karl Dasbach.

Mütter
So — gedeihe
Lieblinge
Kaiser's
das Bes
 $\frac{1}{4}$ kg Dose
 $\frac{1}{4}$ " " "
Zu haben bei:
Robert Neidhardt
Alex Gerhartz
Bistent
in neuesten Mustern
Druckerei des „E
Weberwald“ in